

Hadamarer Anzeiger

(Lokalblatt für den Amtsgerichtsbezirk Hadamar und Umgegend).

Sonntag den 27. Februar 1916.

18. Jahrgang.

Nr. 9.

Der „Hadamarer Anzeiger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer vierteljährlichen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige incl. Briefporto. Für auswärtige Abonnenten 1 Mark. Einzelhefte 10 Pfennige. Anzeigen werden bei der Expedition angenommen, auswärts bei den Postämtern. Der Preis für die Anzeigen ist in der Beilage angegeben. Bei Wiederholung entsprechender Abmachung.

Redaktion Druck und Verlag von Joh. Wilhelm Hörter, Hadamar.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betr.: Ersatz-Geschäft 1916.

Das Ersatz-Geschäft 1916 im Kreise Limburg findet an den nachbenannten Tagen in Limburg in den Lokalitäten des Gastwirts Josef Adams — Schützengarten — statt, und zwar:
am Montag, den 28. Februar vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Ahlbach, Camberg, Dautborn, Dehrn, Dietrichshausen, Dombach, Dorchheim, Dorndorf, Eisenbach, Ellar, Elz, Erbach, Eschhofen und Faulbach;

am Dienstag, den 29. Februar vorm. 8 Uhr,
beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Frickhofen, Fuffingen, Hadamar, Hangelmeilingen, Hausen, Heringen, Heuchelheim, Hintermeilingen, Kirberg, Lahr, Langendernbach, Lindenholzhausen, Linter, Malmeneich, Mensfelden, Mühlbach, Mühlen, Nauheim, Neesbach und Niederbrechen;

am Mittwoch, den 1. März vorm. 8 Uhr
beginnend, für die Militärpflichtigen aus der Stadt Limburg;

am Donnerstag, den 2. März vorm. 8 Uhr,
beginnend, für die Militärpflichtigen aus den Gemeinden: Niederhadamar, Niederselters, Nieweyer, Niederrhein, Oberbrechen, Oberfelders, Obermeyer, Oberzeuzheim, Offheim, Ohren, Schwidershausen, Staffel, Steinbach, Thalheim, Waldmannshausen, Wersbach, Wilfenroth und Würges.

In den genannten Musterungsterminen haben sich die nachbenannten Militärpflichtigen pünktlich, und zwar sauber gewaschen, hauptsächlich reinen Ohren und in anständiger reiner Kleidung einzufinden.

Es haben zu erscheinen:

1. alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1914 und 1915, sofern sie noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,
2. alle Militärpflichtigen des Jahrgangs 1916 ohne Rücksicht darauf, ob sie bei den Land-

sturmusterungen vom 25. bis 29. Juni v. J. bereits ausgehoben worden sind oder nicht.

Alle Militärpflichtigen, welche schon vor einer Musterungs- bzw. Aushebungskommission erschienen sind, haben den Musterungsausweis mit zur Stelle zu bringen.

Militärpflichtige, welche sich ohne genügenden Entschuldigungsgrund zur Musterung nicht stellen, oder bei Aufruf ihres Namens im Musterungsorte bzw. auf dem Sammelplatz nicht anwesend sind, haben die im § 26 Abs. 7 der Wehrordnung vorgesehene Strafe zu gewärtigen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest spätestens zum Musterungstermin durch den betreffenden Herrn Bürgermeister einzureichen. Dasselbe ist durch die Polizeibehörde zu beglaubigen, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die tauglich befundenen Militärpflichtigen werden sofort ausgehoben. Eine Losung findet nicht statt.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Militärpflichtigen ihrer Gemeinde unverzüglich zu den Terminen zu laden, vorstehende Bekanntmachung mehrmals auf ortsübliche Weise veröffentlicht zu lassen und pünktlich mit den Militärpflichtigen ihrer Gemeinde und den Stammlisten der betreffenden Jahrgänge in der oben angegebenen Zeit zu erscheinen.

Die Beaufsichtigung der Militärpflichtigen auf dem Wege nach und von dem Musterungsort ist in erster Linie Sache der Herren Bürgermeister, welche ihre Ortsdiener zu den Geschäften mitbringen können und streng darüber zu wachen haben, daß seitens der Militärpflichtigen ihrer Gemeinde keinerlei Exzesse verübt werden. Während der Dauer des Geschäftes haben die Herren Bürgermeister im Musterungsorte, so lange Leute ihrer Gemeinde anwesend sind, bzw. gemustert werden, zugegen zu sein, um jederzeit auf Verlangen über die Verhältnisse der Militärpflichtigen Auskunft erteilen zu können.

Schließlich wollen Sie Militärpflichtigen noch besonders darauf aufmerksam machen, daß sie das Musterungsorte nicht eher zu verlassen haben, als bis sie im Besitz ihres Militärausweises sind und, daß ich andernfalls ihre Bestrafung hierwegen herbeiführen werde.

Limburg, den 23. Februar 1916.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

J. B.: Niederschulte.

Wird veröffentlicht.

Hadamar, 25. den Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Decher.

Der Weltkrieg.

Japan im Kriege.

Kristiania, 24. Febr. (Zens. Bln.)

Der am 23. Februar in Paris angelommene japanische Botschafter erklärte in Unterredungen u. a., Japan könne wegen der großen Entfernung unmöglich Soldaten für die europäischen Kriegsschauplätze abgeben. Die Verbündeten müßten sich mit den japanischen Geschossen und Waffensendungen begnügen. Kantschon werde nach dem Krieg an China zurückgegeben werden.

Vor dem Falle Durazzo.

Genf, 24. Febr. (Zens. Bln.)

Einer „Tamps“-Meldung zufolge sind Anstalten getroffen worden, die Befragung von Durazzo einzuschiffen, falls sich ein Widerstand als aussichtslos erweisen sollte. (E. A.)

Die „Westburn“ versenkt.

WTB. London, 24. Febr. Nichtamt.

Voghs meldet aus Teneriffa: Der britische Dampfer „Westburn“ wurde von einer deutschen Brissenbesatzung aus den Hafen geführt und versenkt.

Der Verschollene.

Erzählung von Josef Hermes.

1. Nachdruck verboten.

Auf dem Bahnhof einer westfälischen Industriestadt erwartete eine große Menschenmenge das Eintreffen eines Sonderzuges. Das Gespräch der Neugierigen beiderlei Geschlechts drehte sich fast ausschließlich um dieses Ereignis, welches der Bürgerschaft durch riesige Plakate sowohl, als durch Inserate in den Tageszeitungen angekündigt worden war. Es handelte sich zwar nicht um einen Monarchenbesuch oder ein ähnliches wichtiges Ereignis, sondern um das Eintreffen einer Künstlertruppe die in einem eigens errichteten Zirkusbau eine Reihe von Vorstellungen zu veranstalten beabsichtigte. Der imposante aus Holz errichtete Zirkusbau, der den weitaus größten Teil des geräumigsten Platzes der Stadt bedeckte, ließ mit Recht darauf schließen, daß es sich nur um ein erstklassiges Zirkusunternehmen handeln könne. Zudem hatten die Zeitungen nicht versäumt wiederholt auf künstlerischen Ruf und die Bedeutung des Zirkus Roland im lokalen Teil hinzuweisen. Es war somit sehr erklärlich, daß Jung und Alt dem Eintreffen des weltberühmten Unternehmens mit Spannung entgegen sah. Hunderttausendfüßig Künstler und Künstlerinnen, darunter Spezialitäten ersten Ranges, hatte die gastliche Stadt X noch nie zu gleich in ihren Mauern beherbergt. Mit nicht geringerem Interesse aber wurde das Eintreffen der hundert dreißigsten

Pferde, der Elefanten, Bären, Kamele, Esel usw. erwartet.

Endlich ging eine Bewegung durch die gedrängt Kopf an Kopf stehende Menschenmenge, — der Sonderzug lief ein. Auffallend gekleidete Künstler und Künstlerinnen entstieg den Wagen. Ein Teil derselben bahnte sich alsbald einen Weg durch die gaffende Menge und begab sich zur Stadt. Der größte Teil der Künstler aber wurde durch das Entladegeschäft vollauf in Anspruch genommen und alsbald bewegte sich ein fast entloher Zug von Pferden, Wagen, Requisiten usw. nach dem Zirkusbau. Auf den Straßen, welche dieser eigenartige Zug passierte, bildete eine große Menschenmenge Spalier, und die Nachricht, daß der Zirkus soeben eingetroffen sei, verbreitete sich in Windeseile durch die Stadt.

Unter dem männlichen Zirkuspersonal fiel insbesondere ein stattlicher, etwa 25 jähriger junger Mann durch seinen herrlichen Wuchs und das schöne Ebenmaß seiner starken Glieder auf. Man brauchte kein scharfer Beobachter zu sein, um diesen außerordentlich hübschen jungen Mann sein Metier anzusehen. Im Publikum flüsterte es — „Signor Marco.“ Eine Bestätigung dieser Vermutung, deren es übrigens kaum bedurfte, wurde alsbald einem Teil der Zuschauer zuteil.

Eine etwa 18jährige junge Künstlerin von entzückender Schönheit, die am Arme einer älteren Dame, offenbar ihrer Mutter, plaudernd der Stadt zuschritt, blieb mit ihrer Begleiterin.

den erwähnten jungen Mann erwartend, stehen. Sobald der letztere bemerkte, daß die Damen ihm etwas zu sagen wünschten, eilte er dienst-eifrig herbei.

„Marco,“ sagte die jüngere Dame unter bezauberndem Lächeln, „wollen Sie, bitte, unser Gepäck sobald als möglich nach unserer Wohnung besorgen lassen?“

Sehr gern — aber . . .

„Aber die Adresse, nicht wahr?“ lächelte die Künstlerin und reichte ihm mit den Worten „hier ist sie“ einen bereit gehaltenen Zettel.

„Danke sehr,“ entgegnete der Hercules, „ich werde mich beeilen.“

Unter anderen waren auch zwei auf dem breiten Trottoir promenierende junge Herren Zeugen dieser kurzen Unterredung geworden.

Der eine, Dr. med. Romberg, sagte zu seinem Begleiter dem Journalisten Bouwenter: „Eine Kapazität des berühmten Zirkus hätten wir also schon kennen gelernt. Wirklich — ein stattlicher Hercules!“

„O ja,“ lautete die Antwort, „der Hercules hat Knochen und Muskeln, ich möchte nicht in ernste Meinungsverschiedenheiten mit ihm kommen. — Aber, ahnen Sie nicht, welche Kapazität Sie in der hübschen jungen Dame bewundern können?“

„Nein.“

„So will ich es Ihnen verraten: „Die Königin der Luft“ wird sie genannt.“

„Ah — kennen Sie diese Dame?“

„Gewahre.“

Amtlicher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem rechten Maasufer wurden auch gestern die schon berichteten Erfolge nach verschiedenen Richtungen ausgewertet. Die befestigten Dörfer und Höfe Champneuville an der Maas, Cotelettes, Marmont, Beaumont, Chambrettes und Ornes wurden genommen, außerdem sämtliche feindliche Stellungen bis an den Convent-Mäcken gestürmt.

Wieder waren die blutigen Verluste des Feindes außerordentlich schwer, die unseren blieben erträglich. Die Zahl der Gefangenen ist um mehr als siebentaufend auf über zehntausend gestiegen. Ueber die Beute an Material lassen sich noch keine Angaben machen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Unter den Kanonen der Maasfeste.

Berlin, 24. Febr. (Zens. Bl.)

In rastlosem Ansturm haben unsere Truppen vor Verdun den Erfolg vom 22. vervollständigt. Am rechten Flügel, unmittelbar an der Maas, sind sie über Brabant bis Samogneux vorgegangen, weiter östlich nahmen sie das Dorf Hautmont und jagten den Feind aus den Wäldern nördlich Hautmont und Herbebois. Hautmont selbst und auch die Linie Hautmont-Ornes hat der Feind bei Ausgabe unseres letzten Generalkabsberichtes noch gehalten, aber die französische Front ist auf 4 Kilometer nördlich Verdun zurückgedrückt.

Die Franzosen gestehen ihren Mißerfolg ein, das beste Zeichen, daß er sie schwer getroffen hat. Freilich muß man bei einem Vergleich zwischen den deutschen und den französischen Angaben immer berücksichtigen, daß der letzte französische Bericht, der uns zur Zeit der Ausgabe unseres Berichtes zugänglich ist, schon vom Vorabend stammt; in diesem Falle vom Vorabend des 23. Februar. Erst der Bericht, der am Donnerstag nachmittag erschienen ist, wird uns ein Urteil über die Zuverlässigkeit der französischen Meldungen fällen lassen. Daß der Feind seinen Mißerfolg möglichst zu verschleiern sucht, indem er sich bestrebt, unsere Anstrengungen und unsere Verluste in grellen Farben zu malen, kann man schon aus seinen bisherigen Angaben ersehen.

Die Freude in Wien.

WTB. Wien, 24. Febr. (Nichtamt.)

Die Blätter würdigen den großen Erfolg der Deutschen an der Westfront als ein Ereignis von mehr als örtlicher Bedeutung. Sie schließen sich der Freude an, die dieser Erfolg in Deutschland hervorruft, der sicherlich auch in Frankreich einen sehr tiefen Eindruck machen werde.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

WTB. Wilhelmshaven, 24. Febr.

Der Kaiser ist am 23. Februar vormittags zu einem mehrstündigen Aufenthalt hier eingetroffen. Die Abreise erfolgte am Nachmittag.

Der König der Bulgaren in Koburg.

WTB. Wien, 24. Febr. (Nichtamt.)

Der König der Bulgaren ist abends nach elftägigem Aufenthalt nach Koburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisten seine beiden Söhne, die heute mit dem Balkanzug hier eingetroffen waren.

Englands Angst vor deutschen U-Booten.

Amsterdam, 24. Febr. (Zens. Bl.)

Die „Daily Mail“ zerbricht sich in einem Aufsatz den Kopf darüber, wie das neue Unterseeboot aussehen muß, das Deutschland in Dienst gestellt habe. Im letzten Juli habe Grafin Degenfeld, eine Nichte des Grafen Zeppelin in New York erklärt, Deutschland habe nunmehr 22 U-Boote, die groß genug seien, nach New York zu fahren und dort während zweier Monate außerhalb des Hafens zu bleiben, um dann zurückzukehren. Der Inhalt dieser Unterseeboote werde auf 5000 Tonnen angegeben. Wenn die Erzählungen bezüglich der neuen U-Boote, so sagt die „Daily Mail“, richtig sind, muß man sagen, daß sich die Verhältnisse außerordentlich ändern werden. Ein Unterseeboot von 5000 Tonnen könnte sehr leicht den Kampf mit einem Torpedobootzerstörer aufnehmen, und selbst das schnellste Boot wäre gegenüber diesem neuen U-Boot ohne Wert.

Der englische Flottenchefverstandige Archibald Hurd sagt im „Daily Telegraph“: Es war kein Grund vorhanden, vorauszusetzen, daß Deutschland in der ersten Zeit des Krieges eine derartige Lebhaftigkeit zur See zeigen werde. Wir wollen die deutsche Fähigkeit, Schiffe zu bauen und auch zu bewaffnen, durchaus nicht unterschätzen. Sie ist nahezu, wenn nicht völlig, der unseren gleich, und wir können also den Abstand unserer Ueberlegenheit, der bestand, als der Krieg begann, nicht aufrecht erhalten. Das ist eine Tatsache, und dabei gewinnt Deutschland nun solche Schiffe, wie sie der Krieg und die Erfahrung des Krieges als die für den Krieg wertvollsten Schiffstyp gekennzeichnet hat.

Rumänisches Getreide für Deutschland.

Lugano, 22. Febr. (Zens. Bl.)

Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Bukarest ist Rumänien im Begriff, einen zweiten Vertrag über die Lieferung von hunderttausend Waggons Getreide mit Deutschland abzuschließen. Auch soll die Ablieferung der zunächst abgeschlossenen 50 000 Waggons beschleunigt werden, da die Donau heuer nicht zugefroren ist, Rumänien seinerseits bestellt Lokomotiven und andere Industrieartikel in Deutschland und Oesterreich.

Nachtrag zur Musterung.

Es haben zu erscheinen: 1. pp.

2. alle Militärpflichtigen des Jahrgangs 1916 ohne Rücksicht darauf, ob sie bei den Landsturmusterungen vom 25. bis 29. Juni 1916 bis 19. Nov. v. Js. bereits ausgemustert worden sind oder nicht.

Locales und Provinzielles.

* **Sadamar**, 25. Febr. Das Ersatzgeschäft 1916 im Kreis Limburg findet für die Ersatzmänner am Dienstag, den 29. Februar d. J. vormittags 8 Uhr beginnend im Schützengarten zu Limburg statt. (Näheres siehe im amtlichen Teil des Blattes.) Besonders darauf hingewiesen wird nochmals, daß es sich dabei nicht um eine Landsturmusterung handelt, sondern um das Ersatzgeschäft 1916, also genau in Friedenszeiten. Es haben mithin auch zu erscheinen, die bereits bei der Landsturmusterungen v. 22. bis 19. Juni und vom 12. bis 19. Nov. v. Js. bereits ausgehoben aber noch zum Heere eingezogen worden sind. In Zukunft kommen nur die im Jahre 1896, 1895 und 1894 Geborenen.

* **Sadamar**, 25. Febr. Die Heranziehung von seither unabhkömmlichen Beamten und Untergebenen zum Heeresdienst, der eintretende Mangel an geschultem Personal und an geeigneten Hilfskräften macht sich bei der Postverwaltung in steigendem Maße geltend, so daß Betriebsbeschränkungen erforderlich werden.

Die Bevölkerung wird sich — wie auf den meisten anderen Verkehrsgebieten — auch hinsichtlich des Post- und Telegraphendienstes der Einsparung nicht verschließen, daß die wachsenden Ansprüche des Vaterlandes an die Wehrkraft der Beamten gewisse Unbequemlichkeiten gegenüber dem Friedensstand unabweisbar mit sich bringen. In den hiesigen Postverhältnissen treten die Beschränkungen in Kraft:

- 1) Der Posthalter wird um 7 Uhr abends (bisher 8 Uhr) geschlossen;
- 2) Die Paketbestellung findet werktäglich nur einmal, und zwar vormittags statt.

* **Sadamar**, 25. Febr. (Zuckerpreise.) Die Preisprüfungsstelle gibt bekannt:

Die durch Verordnung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 über die Preise für Rohzucker und Zuckerrüben festgesetzte Preiserhöhung bezieht sich nur auf den im Betriebsjahr 1916/17 herzustellenden Rohzucker. Ueber die Preisbemessung für den im Betriebsjahr 1916/17 herzustellenden Verbrauchsucker ist noch keine Entscheidung getroffen. Für den im laufenden Betriebsjahr erzeugten Zucker ist also durch die neue Anordnung keinerlei Veränderung eingetreten. Es besteht mithin auch kein Anlaß, zu zeit etwa im Kleinhandel die Preise für Verbrauchsucker zu erhöhen. Sollten derartige Versuche vorkommen, so wird unverzüglich eingegriffen werden.

„Aber, woraus schließen Sie denn...“

„Ich habe eine Anzahl Rezensionen über die hervorragenden Kapazitäten des Zirkus gelesen und bin meiner Sache vollkommen sicher. Nach den erwähnten Schilderungen muß man diese blendend schöne Künstlerin unter Tausenden mühelos herausfinden. Man erzählt sich sehr viel Gutes und Schönes von der jungen Künstlerin; sie muß treffliche Charaktereigenschaften besitzen, die man sonst nach landläufigen Begriffen bei fahrendem Volk nicht vermutet.“

„Vogtaufend, Sie suchen wohl nach Journalistenart mich neugierig zu machen.“

„Bitte, ich will kurz sein, die Dame wird als sehr religiös geschildert.“

„Na, na, religiös und Zirkuskünstlerin!“

„Warum nicht, Herr Doktor? Sie urteilen voreilig; ich glaube, mich auf meine Informationen verlassen zu dürfen. Ich erwähnte z. B. noch, daß die junge Dame sehr zurückgezogen mit ihrer Mutter lebt und von dieser stets auf dem Wege von und zum Zirkus begleitet wird. Ja, die junge Dame kämpft auf dem Drahtseil recht wacker einen ernsten Kampf: Den Kampf ums Dasein; sie sorgt für ihre alte Mutter und ermöglicht einem jüngeren Bruder das Studium.“

„Seltsam, ich gebe allerdings zu, daß das ganze Besen und Benehmen der jungen Dame auf einen unbefangenen Beobachter einen sehr angenehmen Eindruck macht.“

„Ich möchte sogar behaupten, daß dieser günstige Eindruck auch während ihres künstlerischen Auftretens im Zirkus keine Einbuße erleiden wird.“

„Nun, wenn ein Vertreter der siebenten Großmacht „Presse“ so urteilt, dann darf man sich wohl auf weitere glänzende Rezensionen gefaßt machen.“

„Wenn die Presse dadurch wirklich tüchtigen und achtungswerten Künstlern und Künstlerinnen in ihrem wirtschaftlichen Fortkommen nützlich sein kann — selbstverständlich. — Werden Sie die Eröffnungsvorstellung besuchen?“

„Wenn Sie mich abholen wollen, bin ich bereit, — vorausgesetzt, daß meine Praxis mich nicht verhindert.“

„Gut. Mein Weg führt mich ohnehin heute abend an Ihrer Wohnung vorbei, ich werde also pünktlich bei Ihnen vorsprechen. Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“

*

Zu der Eröffnungsvorstellung des Zirkus Roland hatte sich das Publikum in außerordentlich großer Zahl eingefunden. Der Direktor übernahm schmunzelnd die überfüllten Plätze und bemerkte mit Wohlgefallen, daß die Konzertpieten der eigenen Zirkuskapelle mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden.

Punkt 8 Uhr ertönte das Glockenzeichen zum Beginn der Vorstellung. Zunächst trat der mit ausgesuchter Eleganz gekleidete Direktor in die Reithahn und verneigte sich wiederholt zur Begrüßung des Publikums. Ein Stallknecht überreichte ihm dann die Peitsche, 12 Trahehner-Hengste galoppierten in die Menage und alsbald hatte das Publikum Gelegenheit, Wunder der Dressur

beobachten zu können. Die Vorführung der 12 in Freiheit dressierten Trahehner-Hengste war ein Glanznummer des Zirkus Roland. Sie gelang vortrefflich; rauschender Beifall machte den tüchtigen Zirkusbau gleichsam erzittern. Es folgte in rascher Reihenfolge Nummer auf Nummer, daß Zirkuspersonal wetteiferte miteinander, den Beifall des Publikums zu erringen und diese war im Beifallspenden gleichsam unermüdet.

Während der zehn Minuten andauernden Pause besichtigte Dr. Romberg mit seinem Freund Bonaventur und anderen Vertretern der Presse den Marstall, und sie fanden auch hier viel des Interessanten und Eigenartigen. Ein Glockenzeichen erinnerte die Besucher des Marstalles daran, daß es Zeit sei, ihre Plätze wieder aufzusuchen. Im Zirkus waren inzwischen Drahtseile und Netze aufgespannt worden, und das vielseitige Programm kündigte an, daß nunmehr eine Attraktion auf einem anderen Gebiet, die unvergleichliche Drahtseilkünstlerin Miß Nora, auftreten würde.

„Ach, die Königin der Luft wird sich jetzt präsentieren“, raunte Dr. Romberg seinem Freund zu. „Ubrigens eine nicht ungefährliche Aufgabe, wie man aus den Vorführungen ersehen kann.“

„Es ist nicht so schlimm, wie es aussieht“, lautete die Antwort. „Regelmäßige Übungen, große Sicherheit und Ruhe sind die besten Unfallverhütungsmaßregeln für Luftkünstler.“

Aller Augen wandten sich nunmehr den Vorgängen in der Menage zu, welche die Künstlerin soeben an der Hand des Direktors betrat. Ein dezentes, mit Blumen und Goldfitter geschmücktes

Hadamar, 25. Febr. Am vergangenen Donnerstag nachmittags 5 Uhr fand eine Sitzung der Stadtverordneten statt. Es standen zur Beratung die Beschlüsse der Sitzung vom 19. Febr. 1916 zur Tagesordnung:

1. Besprechung über Aufstellung des Haushalts für 1916/17. Aus den von dem Herrn Bürgermeister Dr. Decker hierzu gemachten längeren Ausführungen, mag als erfreuliche Tatsache hervorgehoben werden, daß trotz des erheblichen Ausfalles von etwa 4500 Mark an Gemeindesteuern infolge Kriegsaufwendungen durch Erachten größerer Stellen es möglich sein dürfte, mit einem Mehreinnahmefaktor von etwa 500 Mark aus dem Jahre 1915/16 in das Jahr 1916/17 hinüberzugehen und dadurch ohne Steuererhöhung auch im Kriegsjahr 1916 mit den bisherigen Zuschlägen von 130% zu der Staatskommunalfiskal und 185% zu den Realsteuern auszukommen.

2. Beteiligung am deutschen Städtetag in Leipzig. Von der Entsendung eines Vertreters aus dem Kollegium der Stadtverordneten wurde mit Rücksicht auf die weite Entfernung abgesehen.

3. Eingabe des Uhmachers Widmann um Erhöhung der Vergütung für die Bedienung der Rathausuhr. Die beantragte Erhöhung wurde willigt.

Bei der nach Erledigung der Tagesordnung folgenden allgemeinen Erörterung städtischer Angelegenheiten kam der Herr Bürgermeister Dr. Decker darauf zu sprechen, daß in letzter Zeit in einer gewissen Weise die Verteilung der von der Stadt beschafften Lebensmittel abfällig kritisiert werde und beleuchtete die Haltlosigkeit dieser abfälligen Kritik. Er gab nochmals bekannt, welchen durch die Lebensmittelaufschüsse der Stadt beizutreten ist — festgestellt und von der Stadt einzuhaltenden Grundsätzen die Verteilung der Lebensmittel erfolgt und auch stets erfolgt sei. Die durch den Herrn Bürgermeister nach dieser Richtung bisher tätigte Tätigkeit fand daher die volle Billigung der Versammlung.

Hadamar, 25. Febr. Bei der durch die Stadt vorgenommene Kartoffelbestandsaufnahme stellte sich heraus, daß noch etwa 500 Etr. für die Stadt fehlen.

Hadamar, 25. Febr. Fräulein Anna Raubach veranstaltete am Sonntag den 27. Febr. nachmittags 4 Uhr mit ihren Schülerinnen im Saalbau Duschkerer eine vaterländische Feier.

Niederzungenheim, 25. Febr. Am Mittwoch, den 1. März 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr fand Herr Kreisobstbautechniker Deuser dahier einen Vortrag über „Obst- und Gemüsebau in der Kriegszeit“ halten.

Offheim, 25. Febr. Herr Kreisobstbautechniker Deuser wird am Donnerstag den 2. März 1916 nachmittags 3 1/2 Uhr in hiesiger Gemeinde einen Vortrag über „Obst- und Gemüsebau in der Kriegszeit“ halten.

Griffigwand umschloß die geschmeidigen Glieder der Künstlerin, deren Bewegungen große Eleganz und natürliche Anmut verrieten. Nichts schwarzes Haar wählte in reicher Fülle über ihren Nacken hernieder. Ein reizendes Lächeln umspielte ihre Lippen. Einen Augenblick schweiften ihre dunklen, lebhaften Augen über die Menge der Zuschauer und ruhten dann einige Sekunden auf einer älteren, im Zuschauerraum und zwar auf einem der ersten Plätze sitzenden Dame. Dann begann sie ihre erstaunlichen Produktionen, die ihren Höhepunkt erreichten, als etwa ein Duzend dressierter Tauben auf sie Künstlerin zuflatterten und sich auf ihren Schultern und ausgestreckten Armen niederließen.

Der Mann, der das Publikum angezogen hatte, sah ungefährlichen Produktionen beherrschte und zur größten Ruhe veranlaßt, wurde nun mit einemmal durchbrochen und langanhaltender lautstarker Beifall erdröhte durch die lustigen Hallen. Dukats und Blumen wurden der Künstlerin zugeworfen, die nun mittels einer Aufzugsvorrichtung heruntergelassen wurde.

Fast hatte die Künstlerin den Erdboden erreicht, als plötzlich das Seil riß und einen heftigen Sturz der jungen Dame herbeiführte.

Hundertstimmige Ausrufe des Bedauerns ertönten, der Beifall verstummte und eine lebhaft Unruhe bemächtigte sich der Zuschauer, als eine ältere Dame schnell der Künstlerin zu Hilfe eilte.

Schneller aber wie sie war der Herrkules zur Stelle. Er nahm die Verunglückte behutsam

Steinbach, 18. Febr. Herr Bürgermeister Bausch, der schon auf eine längere Amtstätigkeit zurückblickt, wurde seitens der Gemeinde wiedergewählt und erhielt dessen Wahl die landrätliche Bestätigung.

Limburg, 18. Febr. (Allgemeiner Vortag.) Der Herr Bischof von Limburg ordnet für seine Diözese auf Sonntag, den 5. März (Fastenachts-Sonntag), einen allgemeinen Vortag an zum Danke für die seitherige so augenscheinlich erwiesene Hilfe sowie zur Erzielung eines endgültigen Sieges und eines dauernden die Ehre und Freiheit unseres Vaterlandes verbürgenden Friedens.

Die Zukunft des deutschen Handwerks.

Der Regierungspräsident zu Minden hat die nachstehende Verfügung an die Kreis- und Schulinspektoren erlassen: Die Wahrnehmung daß in weiten Kreisen der Bevölkerung, deren Kinder die Volksschule besuchen, eine Abneigung dagegen besteht, die Knaben nach Austritt aus der Schule zur Erlernung eines Gewerbes bei Handwerksmeistern in die Lehre zu geben, und die daraus sich ergebende und von den Handwerkskammern bestätigte bedauerliche Tatsache, daß in vielen Gewerben ein großer Mangel an Lehrlingen sich mehr und mehr fühlbar macht, veranlassen uns, anzuordnen, daß durch die Lehrer in den oberen Klassen der Volksschulen, namentlich in den Städten, durch Vorträgen bei sich bietender Gelegenheit im Unterricht und auch durch persönliche Einwirkung, womöglich auch auf die Eltern, auf die Gefahren hingewiesen werde, welche die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter ohne festes Lohnverhältnis mit sich bringt, und andererseits auf die Vorteile, die der Eintritt in die Lehre eines tüchtigen Handwerksmeisters und die Erlernung eines Handwerks auch heute noch gewährt. Ebenso notwendig erscheint die Einwirkung auf die Mädchen, anstatt Arbeit in den Fabriken zu suchen, sich für hauswirtschaftliche Arbeiten in den Familien zu vermieten. Die Kreis- und Schulinspektoren ersuchen wir, hiernach die geeigneten Anordnungen zu treffen und deren Ausführung zu überwachen.

Gedenkblatt für die Gefallenen.

In letzter Zeit sind mehr mehrfach Bepflanzungen darüber laut geworden, daß die Angehörigen der Gefallenen sowie der einer Kriegsverwundung Erlegenen oder an einer sonstigen Kriegsdienstbeschädigung Verstorbenen das von Seiner Majestät dem Kaiser durch Erlass vom 27. Januar 1915 gestiftete Gedenkblatt erst längere Zeit nach dem Tode des betreffenden Kriegers erhalten hätten. Diese Klagen beruhen zum großen Teil auf Unkenntnis der Verhältnisse. Die ersten Nachrichten über die Verluste bedürfen eingehender Nachprüfung, da ein Gedenkblatt erst nach zweifelsfreier Feststellung des Todes ausgestellt werden kann. Auch sind vielfach zeitraubende Nachforschungen nach dem Empfangsberechtigten erforderlich. Für die Ausfertigung und Versendung der Gedenkblätter sind lediglich die Ge-

sag-Truppenteile zuständig, an die sich die Angehörigen der Gefallenen mit allen Anfragen wenden mögen.

Mißbrauch der Bezeichnung „Feldpost“.

Der Krieg hat uns eine weitgehende Portofreiheit gebracht. Der gesamte Briefverkehr mit unseren Soldaten, draußen an der Front, wie in der Heimat, hinwärts und herwärts, kostet nichts, wenn es sich nicht um gewerbliche Angelegenheiten handelt. Es braucht nur das Wort „Feldpost“ auf den Brief oder die Karte gesetzt zu werden. Aber selbst dieser legersreichen Einrichtung bemächtigt sich der Mißbrauch. Namentlich es Frauen und Mädchen, die der Versuchung nicht widerstehen können, portofrei zu schreiben, auch wenn der Adressat kein Soldat ist. Sie bedenken wohl nicht, daß sie sich dadurch strafbar machen und ein Vielfaches von dem, was sie sich gerne ersparen möchten, als Hinterziehungsstrafe zahlen müssen, wenn nicht noch gar Bestrafung wegen Betrugs hinzutritt. In neuerer Zeit ist die Post häufiger in die Lage gekommen, wegen solcher Mißbräuche einzuschreiten. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden.

Eine im Krieg entstandene ostpreussische Sage.

Eine schöne Sage hat Charlotte Wüstendörfer in Königsberg aus der Gegend von Memel gehört, wo die Geschichte passiert sein soll. Die Sage, von der die Zeitung des Vereins für Volkskunde berichtet, erzählt: „Ein Nachtwächter pfiff im Jahre 1913 eines Nachts die Mitternachtsstunde aus. Da trat aus dem Schatten ein kleines Männchen zu ihm und bat: „Pfeif doch dreizehn!“ Der Nachtwächter lachte und sagte: „Das gibt es doch nicht!“ Da verschwand das Männchen. — In der nächsten Nacht kam es wieder und bat ihn diesmal viel eindringlicher: „Pfeif doch dreizehn!“ Der Wächter wies es wieder ab. Aber die Sache kam ihm doch merkwürdig vor, und er ging am nächsten Morgen zum Amtsvorsteher und erzählte ihm alles. Der riet ihm: „Wenn das Männchen wiederkommt, dann pfeif ruhig einmal dreizehn!“ — In der dritten Nacht tat es der Wächter wirklich. Da sah er drei Särge vor sich stehen. Einer war voll Blut, einer war voll Wasser, und der dritte war ganz leer. — Das hat doch sicherlich den Krieg bedeutet. In dem ersten Sarg, da war das viele Blut, das fließen wird, in dem zweiten waren die Tränen, und der dritte Sarg bedeutet das arme, leere Ostpreußenland, wo die Russen alles ausgeraubt und verdorben.“

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der Druckerei von J. W. Hörter.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 27. Februar 1916.

Frühmesse 7 Uhr, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 1/2 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 1/2 Uhr, Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

Septuagesimae, 27. 2. 1916.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

2 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

Mittwoch, 1. März abds. 8 Uhr Kriegsanacht.

Johann Jung, Hadamar.

Buchhandlung und Buchbinderei.

Illustr. Kriegsgeschichte. — Ill. Zeitung. Moderschriften. Unterhaltungsbeilagen.

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blatts.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Soda.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Ellar** bestehend aus **541 Hektar Land und 177 Hektar Wald**, mit gutem Wildbestande, auf die Dauer von 9 Jahren, beginnend am 1. August 1916 durch öffentliche Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 1. bis 14. März 1916 ab zwei Wochen lang im Dienstzimmer des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

Donnerstag, den 16. März 1916, nachmittags 1 Uhr

in dem Rathaus zu Ellar anberaumt. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisaußschuß zu Limburg erheben. Bis zum Ablauf derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluß von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk bei mir zu stellen (§§ 7, 13 der Jagdordnung).

Ellar, den 21. Februar 1916.

Der Jagdvorsteher:
Jost, Bürgermeister.

Die Hilfe für kriegsgefangene Deutsche.

Abt. 7 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz zu Wiesbaden wünscht, daß sämtliche in Gefangenschaft geratene Deutsche aus dem Regierungsbezirk bei ihr angemeldet werden, einerseits, um die vielleicht in hater Gefangenschaft befindlichen Deutsche im Falle der Bedürftigkeit der Angehörigen in dauernde Unterstützung mit Geld und Liebesgaben zu nehmen, andererseits um beim späteren Gefangenen-Austausch die Adresse der Gefangenen stets zu Hand zu haben. Es ist anzunehmen, daß es noch eine Reihe von deutschen Kriegsgefangenen gibt, deren Aufenthalt zwar den Angehörigen bekannt ist, die aber noch nicht bei den zuständigen Stellen gemeldet sind. Die Abteilung 4 des Roten Kreuzes zu Limburg bittet daher die Angehörigen aller bis jetzt vermißten oder kriegsgefangenen Personen aus dem Kreise Limburg, soweit sie bis jetzt nicht bei ihr angemeldet sind, um eine diesbezügliche Mitteilung nach folgendem Muster:

Zuname und Vorname, Zivilberuf der fraglichen Person,
Tag und Ort der Geburt derselben,
letzte vollständige Feldadresse,
Erkennungsnummer,
Ort u. Zeit der Gefangennahme, sowie Angabe ob verwundet gewesen,
die letzte Nachricht kam von
Adresse der Angehörigen,
im Falle der Bedürftigkeit Beifügung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde über die Bedürftigkeit des Antragstellers.

Von jeder Aenderung der Adresse eines Kriegsgefangenen bitten wir uns jedesmal Mitteilung zu machen.

Auf dem Büro der Abteilung 4 (Zimmer Nr. 6 des Rathauses zu Limburg) liegen die Berichte über die Zustände in den einzelnen Gefangenenlagern offen, und wird jegliche Auskunft über den Brief-, Paket- und Geldverkehr nach den in Frage kommenden Ländern gerne und kostenlos erteilt.

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei des Hadamarer Anzeigers.
Joh. W. Hörter.

Trauer-Drucksachen!

Trauerbriefe, in jedem Format.
Danksagungskarten,
Trauerbilder,

liefert in bester Ausführung, in kürzester Frist und jeder Zeit die

Druckerei J. W. Hörter, Hadamar.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Holzversteigerung.

Montag, den 28. Februar d. Js.
vormittags 10 Uhr

kommt im Offheimer Gemeindevwald bei Malmeneich
11 Fichtenstämme von 3,27 Fhm.,
2 Tannenstangen von 0,6 Fhm.
590 Stück Buchen Weilen
4670 Stück gemischte Weilen

zur Versteigerung.

Der Anfang wird gemacht mit dem Stammholz. Sammelpfad Wege nach Malmeneich.

Offheim, den 24. Februar 1916.

Blentge, Bürgermeister.

Aufruf.

Sammel ausländisches Geld!

Die lange Dauer des Krieges nötigt zu immer weiterer Ausnutzung der Liebestätigkeit. Nicht nur während die Kämpfe toben, sondern auch später, auf lange Zeit hin, müssen noch ungeheure Aufwendungen gemacht werden, um die Schäden, die der Krieg verursacht zu beheben. Auch zur Pflege und Versorgung

der verwundeten und erkrankten Krieger

bedarf das rote Kreuz noch großer Mittel. Diesem Zwecke vornehmlich gilt unsere Sammlung.

Jeder, der von einer Auslandsreise Geld mitgebracht hat oder in den Besitz solcher Gegenstände gekommen ist, stelle sie uns zur Verfügung. Zu großen Mengen vereinigt, haben sie bedeutenden Wert.

Wer umlauffähige ausländische Geldstücke (auch Papiergeld) im Betrage von wenigstens 25 Mark einsendet, erhält als

Ehrenpreis

eine von dem bekannten Tierbildhauer Professor Gaul entworfene Erinnerungsmünze, die aus Eisen unter Verwendung von Geschloßhergestellt ist. Vereine, Schulen, Stammtische u. jeder Einzelne werden herzlich gebeten, sich der Sammelstätigkeit zu widmen.

Edelmetalle

werden auch in ungemünzter Form dankend entgegengenommen.

Central-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz

Der Vorsitzende
von Pfuel.

Die gesammelten Gegenstände liefert man ein (entweder persönlich durch Boten oder durch die Post) bei der

Sammelstelle: Central-Komitee vom Roten Kreuz, Abteilung 1, Sammel- und Werbewesen 2, Berlin, W 35, Schöneberger Ufer

Bei Gewährung des Ehrenpreises werden umlauffähige Münzen zum halben, schnittlichen Friedensstufes, ungemünztes Edelmetall und nicht umlauffähige Gold- und Silbermünzen zum Metallwert angerechnet.

Liebesgaben

für die Allgemeinheit der Feldtruppen nimmt im Ver-
des 18. Armeekorps entgegen die „Abnahmestelle
freiwilliger Gaben Nr. 2“ Frankfurt a. M. Süd,
Friedrichstr. 59 (im Gebäude der Korps-Intendantur).

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 9744.

Rotwein, für die Truppen der Ostfront zur Verhütung
Seuchengefahren wird dringend gebraucht, und erscheint notwendiger
alles andere.

Für die Westfront und die Lazarette in den Stappen-
bieten sind Bücher und Zeitschriften notwendig. Durch die langand-
ernden Stellungskämpfe hat sich ein großer Bedarf an gutem Lesematerial
eingestellt.

Spendet Wollschachen für die Kampftruppen! Unterjacken, Brust- und Kniewärmer, Leibbinden usw.

Wäscheartikel wie: Hemden, Strümpfe, Hand- u. Taschentücher
Genußmittel wie: Tabak, Cigarren usw., Schokolade, Tee, Kaffee, usw.

Nahrungsmittel: Fleisch, Fisch, Gemüsekonserven Würste
Gebrauchsgegenstände: Taschenmesser, Besteck, Taschenlampen
u. Ersatzbatterien Kerzen, Notizbücher, Bleistifte

Helfe Jeder nach Kräften mit! Jede Gabe wird mit Dank an-
genommen von dem vaterländischen Frauenverein, zu Hadamar, be-
sende Frau Bürgermeister Hartmann, und uns, zur Weiterbeförderung
auf vorgeschriebenem Wege ins Feld, zugeführt.

Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 2 des 18. Armeekorps.

Robert de Reufville,

Commerzienrat, Delegierter des Kaiserlichen Kommissars und Militär-
Inspektors der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.